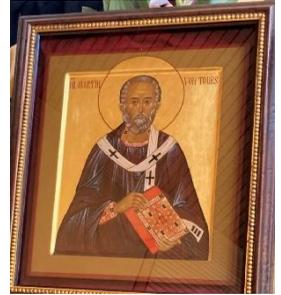


Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN
GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF MÄRZ 2024



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours
in Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Herzliche Einladung!

- 10.03.2024** **Grillfest nach der Liturgie in Albstadt.
Wir möchten vor der Fastenzeit noch gemeinsam grillen. Es wäre schön, wenn jeder etwas zum Grillen und auch Beilagen mitbringen könnte. Gerne auch Teller und Besteck.**
- 17.03.2024** **Am Sonntag der Butterentsagung möchten wir nach der Liturgie in Balingen noch gemeinsam Bliny essen.**
- 24.03.2024** **18.00 Uhr panorthodoxe Vesper in der Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde „Jesu Christi Geburt“ in Stuttgart-Zuffenhausen, Stammheimer Straße 104**

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2024

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom **01. – 03. März 2024** im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.



OJB - Sommerlager

Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom **8. bis 18. August 2024** in der Jugendbegegnungsstätte Uchtstr. 28 in 78598 Königsheim statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am **21.09.2024** wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder oib-bw@gmx.de.

Einladung zu einer neuen Vortrags- und Gesprächsreihe per Zoom

Die orthodoxe Kirche kennt keine amtliche Moraltheologie. Das orthodoxe Ethos ist vielmehr in der Heiligen Apostolischen Tradition und von dort aus im Leben der Kirche fest verankert. Wie leben wir als orthodoxe Christen in der Welt von heute so, dass es zur Heiligung sowohl unserer eigenen Person, der Gemeinschaft der Kirche, als auch der Schöpfung Gottes und der Gesellschaft in der wir leben beiträgt? Die hl. Väter werden nicht müde zu betonen, dass jede Veränderung zum Guten nicht in Theorien und Ideologien gefunden werden kann, sondern allein im Herzen des Menschen, der sich ganzheitlich Gott zuwendet und sich aus der Sünde und ihren Folgen retten lässt. Jede Veränderung zum Guten entspringt dem geistlichen Leben. Diese Veränderung findet statt durch das geistliche Leben, in der Geier der Göttlichen Liturgie, durch das beständige Sein im Gebet. Durch diese Art können orthodoxe Christen der Welt zeigen, wie man ein Leben in Jesus Christus führt. Das orthodoxe Ethos ist in gewisser Weise die lebenspraktische Seine des Glaubens der Kirche. Das orthodoxe Ethos ist in diesem Sinne keine Lehre und kein Moralgesetz, sondern eine Einladung der Kirche an die Menschen, den guten Weg, der zur Erlösung und zum Leben führt, zu wählen. Das orthodoxe Ethos ist allen orthodoxen Christen gemeinsam, jedoch gibt es in der orthodoxen Lebensgestaltung verschiedenen Thematiken, bei denen die orthodoxen Christen verschiedene Ansichten haben. Das orthodoxe Ethos ist genau wie der orthodoxe Glaube ein Ruf in die Freiheit - die Freiheit der Kinder Gottes. Das orthodoxe Ethos will die pastorale Liebe der Kirche zum Ausdruck bringen. Es ist Ausdruck des menschlichen Bemühens, auf die Liebe Gottes in Jesus Christus durch den Weg der Askese und der Teilnahme an geistlichen Leben der Kirche dieses Ziel zu erreichen.

Die orthodoxen Gläubigen fragen die Kirche nach Orientierung, wie sie ein gelingendes orthodoxes Leben angesichts der Herausforderungen der modernen Welt gestalten und führen können. Diese

Frage nach dieser „Verleiblichung unseres orthodoxen Glaubens“ betrifft die orthodoxen Gläubigen heute genauso, wie es Menschen seit jeher betroffen hat. Die Kluft zwischen Arm und Reich, die Bedeutung und die Folgen von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalttaten, die sich immer weiter verschärfende Ungerechtigkeit einer nur nach Profit strebenden und auf Konsum schauenden Industriegesellschaft und nicht zuletzt die Gefahr der ideologischen Verzerrung und Verformung des Verständnisses des menschlichen Lebens, ja des Menschseins an sich will auch in unseren Gemeinden besprochen und beantwortet sein.

Deshalb möchte ich im April, Mai und Juni alle Interessierten zu einem Gemeindegemeinschaftsseminar zum Thema des orthodoxen Ethos einladen. Wir wollen im April mit einem Vortrag über: „In Christus sein und bleiben - das orthodoxe Ethos“ beginnen. Im Mai wollen wir Themen aus der Runde der Teilnehmer besprechen und im Juni möchte ich über den Schutz des ungeborenen Lebens und biomedizinische Fragestellungen aus orthodoxer Sicht sprechen. Alle drei Termine werden noch rechtzeitig angekündigt werden. Sie werden in Form einer Zoom Sitzung stattfinden. Jede der drei Sitzungen wird etwa 1 1/2 Stunden dauern und jeweils am Donnerstagabend ab 20.30 h stattfinden.

Herzliche Einladung!

Priester Thomas Zmija

Das orthodoxe Verständnis des Gebetes

Das Gebet ist nach orthodoxem Verständnis der Herzschlag unserer Lebensgemeinschaft mit Gott. Deshalb ist das orthodoxe Gebet weit mehr als nur das Formulieren von Bitten an Gott. Die Worte der Heiligen Schrift sagen uns eindeutig, dass wir beständig beten sollen: „Betet ohne Unterlass“, so rät uns der heilige Apostel Paulus: Das Gebet ist die tiefste Ausdruck unserer Gottesebenbildlichkeit. Es ist Quelle unseres Lebens in Christus. Der Herr Selbst

fordert uns auf: „Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. (siehe Matthäus 6: 6. Vgl. auch: 2. Kön. 4: 33; Jes. 26: 20; Dan 6: 11; Matth. 6: 18).

Dieses Wort des Herrn macht deutlich was das orthodoxe Gebet, das christliche Gebet an sich ist: Es bedeutet, in sich selbst ein Heiligtum zu schaffen, wo wir Gottes Gnade und Liebe begegnen können. Dieses verborgene Heiligtum ist nach den Worten der hl. Väter unser Herz. Es ist der Sitz unserer Seele. Es ist der Ort, wo die Gnade des Heiligen Geistes bei unserer Myronsalbung Wohnung genommen hat. Der russische Exiltheologe Paul Evdokimov ist der Meinung das Leben des Gebetes, seine Dichte, seine Tiefe, sein Rhythmus ein verlässlicher Gradmesser für unsere Christusbeziehung ist (siehe Paul Evdokimov; Das Gebet der Ostkirche, Graz – Wien – Köln 1986).

Die orthodoxe Gebetspraxis orientiert sich an der Gebetspraxis der Kirche. Dabei begegnen wir dem Phänomen, dass sich auch das Gebet der orthodoxen Laien von der monastischen Gebetspraxis geprägt ist. Hierbei wäre es aber ein fundamentales Missverständnis, dem wir aber in der Literatur aus der Feder westlicher Konfessionskundler und Kirchengeschichtler immer wieder begegnen, zu meinen, dass die Laien etwa die Mönche und Nonnen nachahmen würden. Laien, Mönche und Kleriker bilden gemeinsam das Volk Gottes, die hl. Kirche. Wir alle nehmen deshalb miteinander am gleichen geistlichen Leben der Kirche teil, aber jeweils nach unseren Kräften und ganz eigenen Lebensumständen. Die Mönche und Nonnen aber werden in der orthodoxen Kirche als Hüter des Herzens der Kirche, als lebendige Ikonen des geistlichen Lebens betrachtet. Das Mönchtum orientiert sich nicht an dieser Welt, sondern vielmehr am Leben mit Gott. Es besitzt als inneren Kompass die Berufung aller Christen zum ewigen Leben. Deshalb ahmen die orthodoxen Gläubigen das Leben der Mönche

und Nonnen nicht einfach nach, sondern sie folgen ihrem geistlichen Rat und Vorbild als geistliche erfahrene Menschen. Die orthodoxen Klöster sind zu aller erst Orte des Gebetes, geistliche Orientierungspunkte, Vorbilder für die Nachfolge Christi und Schulen der Frömmigkeit. Zu allen Zeiten haben die Klöster großen Einfluss auf das gläubige Volk ausgeübt. Insofern ahmen die Laien mit ihrer Verankerung im Berufs- und Familienleben die Mönche und Nonnen nicht einfach nach, sondern sie orientieren ihre Frömmigkeit am Vorbild und Rat der Mönche und Nonnen. So werden die Gebetszeiten am Morgen und am Abend auch unter den frommen orthodoxen Christen bis zum heutigen Tage gepflegt.

Dabei gibt es in der Orthodoxie keinen frommen Dualismus, wie sie im Westen der Christenheit seit dem Mittelalter zur kirchlichen Norm geworden ist. Ob im Kloster oder in der Familie gilt: Der „Herzschlag“ unserer Kirche ist der orthodoxe Glaube und der „Blutkreislauf“ der Kirche ist das Gebet. Daher begreifen orthodoxe Christen auch das häusliche Gebet nicht individualistisch, sondern vielmehr als eine kleine symphonische Stimme im großen Chor des Gebets der ganzen hl. Kirche, die im Himmel und auf Erden um ihren Hohepriester, Herrn und Erlöser Jesus Christus zur Feier des ewigen Gotteslobes versammelt ist.

Wir orthodoxen Christen beten sowohl beim häuslichen und privaten Gebet, als auch in der Versammlung der Kirche mit den überlieferten Worten der Heiligen Schrift und den davon durchwobenen Gebeten unserer Heiligen. Vor allem die kürzeren oder umfangreicheren Gebetssammlungen, die verschiedenen orthodoxen Gebetbücher, laden uns beständig dazu ein, in das nie verstummende Gebet der heiligen Kirche mit einzustimmen.

Das Gebet der orthodoxen Kirche ist geformt und inspiriert durch die göttlichen Worte der Heiligen Schrift. Deshalb ist die Anrufung Gottes in unseren Gebeten immer zugleich auch Verkündigung und Vergegenwärtigung Seiner Heilstaten und Seiner göttlichen Herrlichkeit. Die orthodoxe Kirche ist die Versammlung im rechtgläubigen Gebet, aber auch die in ihren Hymnen und Gebeten das

Gotteswort recht auslegende Eine, Heilige, Katholische (= den Erdkreis umspannende) und Apostolische Kirche.

Gottesdienst und Gebet sind im orthodoxen Verständnis niemals Ausdruck von eigenmächtiger Willkür oder eines gerade herrschenden persönlichen Geschmacks, sondern vielmehr unser ganzes Leben durchdringender Teil unseres apostolischen Erbes. Deshalb ist das orthodoxe Gebet in einem gewissen Sinn immer zeitlos. Es schenkt uns bereits hier auf Erden ist einen geistlichen Vorgesmack der Ewigkeit.

Da die verschiedenen Gebete fast vollständig aus Zitaten der Heiligen Schrift bestehen, werden wir bald die geistliche Erfahrung machen, wie wir durch das Gebet mit diesen Gottesworten geistlich genährt und gestärkt werden. Wir werden dadurch jenen kostbaren geistlichen Schatz, jene „Perle in Acker“, von der der Herr in Seinem Evangelium (vgl.: Matthäus 13: 44-46) gesprochen hat, finden.

Seit den Lebzeiten der hl. Apostel entfaltete sich das orthodoxe Beten rund um das Buch der Psalmen, die biblische Hymnen und das Gebet des Herrn, das „Vater Unser“. Dabei bewahrte es zu allen Zeiten die lebendige Verbindung zu seinen apostolischen Anfängen. Um diesen apostolischen Kern entwickelte sich im Laufe der kommenden zwei Jahrtausende unser heutiger geistlicher Reichtum der orthodoxen Gebetsordnung. Dabei wurden zu allen Zeiten der Kirchengeschichte weitere Gebete der Heiligen zum apostolischen Kern dieser Gebetsordnung hinzugefügt.

So stammt zum Beispiel der Christus-Hymnus „Freundliches Licht“, den wir noch heute im Abendgottesdienst singen, aus dem Munde jener hl. christlichen Bekenner und Märtyrer, die in Rom unter Kaiser Nero Verfolgung und Martyrium erlitten. Andere Gebete und Hymnen stammen von anderen Heiligen wie Ephräm dem Syrer, Johannes Chrysostomos und Basilios dem Großen, von den großen Hymnendichtern der byzantinischen Epoche, wie dem hl. Romanos dem Meloden und von vielen weiteren Heiligen.

Auch in unseren Tagen werden dem orthodoxen Gebetsschatz immer noch weitere Gebete und Hymnen wie zum Beispiel das Gebet

der hl. Optina- Starzen oder der Marien- Hymnus „Reine Jungfrau“ (Agni Parthene) des hl. Nektarios von Ägina hinzugefügt, ohne dass wir die älteren Gebete und geistlichen Lieder dabei vergessen würden. So spiegelt die Entwicklung der orthodoxen Gebetsordnung das andauernde Wirken des Heiligen Geistes in der orthodoxen Kirche wider.

Nach dem Vorbild unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus und seiner hl. Jünger und Apostel gibt es im Laufe des Tages besondere Stunden, die der orthodoxe Christ dem Gebet widmen sollte. Das ist am Morgen, wenn wir uns vom Schlaf erheben und uns auf unsere tägliche Arbeit vorbereiten. Das ist aber auch am Abend, wenn wir den Tageslauf beschließen ehe wir uns zur Nachtruhe begeben.

Die orthodoxe Kirche hat diese Stunden nicht zufällig für das Gebet bestimmt. Am frühen Morgen, wenn der Geist noch nicht mit der Geschäftigkeit und den Sorgen des Alltagslebens erfüllt ist, können wir unsere Gedanken am besten an Gottes Gegenwart in unserem Leben ausrichten.

Wenn wir uns durch kurze Gebete Stoßgebete darum bemühen, im Tageslauf die, auf die Gegenwart Gottes orientierte, Grundhaltung beizubehalten, die mit den Morgengebeten in unserem Herzen geschaffen wurde, wird der ganze Tageslauf von einer frommen Lebenshaltung der bewussten Gegenwart vor dem Angesicht Gottes geprägt sein.

Und hier sind wir beim "Bemühen" angekommen: Es gibt Zeiten in unserem Leben, in denen uns das Gebet leichtfällt und es gibt Zeiten, wo unser Gebetsleben von unserem ernsthaften Bemühen getragen werden muss, damit es nicht in Faulheit und Nachlässigkeit versandet. Alles in geistlichen Leben wird uns zwar von der göttlichen Gnade geschenkt, aber Gott zwingt uns zu nichts. Er möchte, dass seine Gnade und unser freiwilliges Bemühen zusammenwirken. Dieses Zusammenwirken mit der Gnade Gottes durch unser freiwilliges Bemühen, prägt auch das orthodoxe Gebetsleben. Deshalb gibt es für jeden orthodoxen Christen eine Gebetsregel, die im Gebetbuch als Gebete am Morgen und am Abend abgedruckt sind.

Wieviel wir davon als persönliche Gebetsregel beten, ist von der jeweiligen persönlichen Lebenssituation abhängig und sollte deshalb mit dem eigenen geistlichen Vater besprochen werden.

Die Kirche hat die Morgen- und Abendgebete als tägliche Regel für die orthodoxen Gläubigen eingeführt. Den Aufbau der Morgen- und Abendgebete kann man im orthodoxen Gebetbuch finden. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Texttraditionen. Während die orthodoxen Christen aus der griechischen Tradition morgens das Mitternachtsgebet (Mesonyktikon) und abends die Komplet (Kleines Apoideipnon) beten, hat es sich in der russischen Kirche eingebürgert, eine Regel aus bestimmten Vätergebeten zu sprechen. Der Aufbau der Morgen- und Abendgebete ändert sich an den Ostertagen, an denen als Morgen- und Abendgebet jeweils die Osterstunde gebetet wird.

Wichtig zum Verständnis der orthodoxen Gebetsregel ist und bleibt, dass die Gebetsregel ein Hilfsmittel, eine Leiter zum Himmel ist, jedoch nicht als gesetzliches Joch missverstanden werden darf. Die Mönche und Geistlichen fügen zur gewöhnlichen Regel oft noch besondere Gebete hinzu, die gestresste Hausfrau und Mutter wird vielleicht nur eine ganz kurze Gebetsregel schaffen. Gott sieht auf das Herz des Betenden und auf sein ehrliches Bemühen, jedoch nicht auf eine aus Gesetzlichkeit entsprungene Leistungsfrömmigkeit. Und wer es noch nicht wissen sollte: Orthodoxie ist Güte, Liebe und Erbarmen.

Priester Thomas Zmija

Über das „Vater Unser“

Jeder getaufte Christ darf immer darauf vertrauen, dass er oder sie durch die hl. Taufe ein Kind Gottes geworden ist. Als ein Kind Gottes ist jeder von uns eingeladen, sich täglich an unseren Vater im Himmel zu wenden, Ihm zu danken, Ihn zu loben,

Ihn um Hilfe oder um Verzeihung für unsere Sünden zu bitten. Das tun wir vor allem im Herrengebet, dem „Vater Unser“. Wenn wir innig und aufrichtig mit diesen Worten Jesu Christi zu Gott, unserem Vater beten, dann können wir Seines Schutzes und Seiner Hilfe immer gewiss sein.

Als der Herr dann einmal auf dem Ölberg betete, baten ihn Seine Jünger: „Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger das Beten gelehrt hat“. Lehre uns, mit dem himmlischen Vater so in Verbindung zu treten, so wie Du es im Gebet tust. Da sagte der Herr zu ihnen: „Wenn ihr betet, dann sprecht so: Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ (Matthäus 6:9-13; Lukas 11:1-4).

Das „Vaterunser“ besteht aus einer Anrufung und sieben Lobpreisungen und auf diese folgenden Bitten. Die Bitten und Lobpreisungen des Gebets stehen untereinander in einem geistlichen Zusammenhang. Auf der einen Seite spricht das Gebet davon: „Geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe... Auf der anderen Seite bitten wir: „unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Der hl. Johannes Chrysostomus sagt über das Gebet des „Vater Unser“: „Als der Herr Seinen Jüngern das Musterbild des Gebetes gab, machte Er ihnen klar, was man im Gebet sagen muss, und lehrte auf diese Weise in wenigen Worten die ganze Tugend, denn diese Worte stellen nicht nur eine Anweisung im Gebet dar, sondern auch eine Belehrung im vollkommenen Leben“.

Wir dürfen Gott vertrauensvoll „Vater“ nennen, denn in der hl. Taufe wurden zu Söhnen und Töchtern Gottes macht. Die hl. Taufe und die hl. Myronsalbung befähigt uns durch Christus im Heiligen Geist in einem neuen Leben vor Gott zu wandeln. Gott, unser himmlischer

Vater, kannte uns bereits, bevor wir im Mutterleib gebildet wurden (vgl.: Jeremia 1:5), Er hat uns geformt und uns ins Leben gerufen. Im Psalm 140 beten wir: „Du hast mein Innerstes gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke Dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gemacht bin. Ja, das weiß ich: Wunderbar sind Deine Werke!“ (Ps. 139:13 f.) Schon vor unserer Geburt hat Gott uns zugesagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein“ (Jesaja 43:1). Der hl. Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: „Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8, 14f.)

Zugleich weist uns das Gebet auf den an der Nächstenliebe orientierten Maßstab des göttlichen Erbarmens deutlich hin, den uns unser Herr Jesus Christus klar in Seinem hl. Evangelium dargelegt hat: „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben“ (Matthäus 6:14-15).

Wie schwer aber fällt uns wirkliche Vergebung! Wie schwer fällt es uns, jemandem so weitgehend zu vergeben, so dass nichts Negatives mehr haften bleibt. Im „Vater Unser“ erbitten wir: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Was der Herr von uns hierbei erwartet, schildert Er uns in einem Gleichnis (Beispiel erzählung). Es ist heute in der Heiligen Schrift als das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger betitelt (Matth. 18:23-35). Im Gleichnis hat ein König Mitleid mit einem Diener, der ein säumiger Schuldner ist und erlässt ihm die ganze Schuld. Der Diener aber lässt einen andern Mitknecht, der ihm eine geringe Geldsumme schuldig geblieben ist, ins Gefängnis werfen. Darauf wird der König zornig und übergibt den Diener, dem Er vorher die gesamte Schuld erlassen hatte, den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Der Herr beendet dieses Gleichnis mit den

Worten: „Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.“

Dem Nächsten zu vergeben, ist nicht nur ein göttliches Gesetz, es ist vielmehr ein befreiender Akt, eine Therapie unserer Heilung, von dem auch wir selbst profitiert. Hätte dieser Diener seinem Mitknecht die kleine Schuld erlassen, so wäre seine Freude doppelt groß gewesen: für seinen Mitknecht, weil er nichts mehr zurückzahlen hätte müssen, und für ihn selbst, weil er weiterhin seine Freiheit genießen hätte können. Stattdessen fand er sich nun im Gefängnis wieder und hatte eine erdrückende Schuldenlast zu begleichen. Und auch wir befreien uns von unserem gleichsam zu Stein gewordenen Herzen, wenn wir anderen von Herzen vergeben. Deshalb bittet uns Gott: „Gib mir, Sohn, dein Herz“ (Sap Sal. 23:26). Gott möchte uns von Verbitterung und Hass, die sich in unseren Herzen einnisten haben, befreien und uns stattdessen unser Herz mit Frieden und Freude erfüllen. „Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat“, so empfiehlt es uns der hl. Apostel Paulus. „Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen“ (Kol. 3:13.15).

Wir können es also lernen, anderen zu vergeben, weil Gott uns zuerst vergeben hat. Gott vergibt uns, wenn Er sieht, dass wir die gleiche barmherzige Haltung anderen gegenüber einnehmen oder doch zumindest einnehmen wollen.

Sicher, das ist nicht leicht. Viele Verletzungen, die andere uns zugefügt haben, gehen tief. Unrecht und Schuld belasten viele Beziehungen zwischen den Menschen. Wie sollen wir den Berg der Schuld abtragen, damit sich die Menschen wieder in die Augen sehen können? Wie können wir verhindern, dass der Berg wächst und die Menschen unter sich begräbt? Unendlich viele Krankheiten und Leiden der Seele und des Leibes, Krieg und Gewalt haben ihre Ursache in vergifteten zwischenmenschlichen Beziehungen.

Aber Gott verspricht uns, dass unsere Vergebungsbereitschaft viele Wunden heilen wird. Auch wenn das Unrecht dadurch nicht ungeschehen gemacht werden kann und auch wenn manche Narbe

bleibt. Am Ende sind es vor allem wir selbst, die den größten Nutzen aus der Bereitschaft zur Vergebung ziehen können. Denn dann vergibt uns Gott und das Wirken des Heiligen Geistes wird beginnen, die Krankheit unserer Sünden und Leidenschaften zu heilen. Wir empfangen also Vergebung und Heilung, wenn wir bereit sind, sie ebenfalls zu gewähren.

Wenn wir aber nicht bereit sind zu vergeben, dann sind unsere Verhärtungen, Lieblosigkeiten und Sünden unsere schlimmsten Folterknechte. Nur wenn wir bereit sind und beginnen, unserem Nächsten zu vergeben, dann können auch wir aufhören können, an den Mauern des Kerkers unseres Herzens zu bauen. Dann finden wir durch das Wirken der göttlichen Gnade auch zur Freiheit der Kinder Gottes zurück. Wagen wir also mit Gottes Hilfe den ersten Schritt zur Vergebung!

Wenn die Gläubigen das Vaterunser also in einem Geist der Demut und Vergebungsbereitschaft in sprechen, dann verherrlichen wir Gott den Vater und preisen Seinen allheiligen Namen.

Eine weitere zentrale Bitte des Vaterunsers lautet: „unser tägliches Brot gib uns heute“. Wenn wir den griechischen oder slawischen Text wörtlich übersetzen, so würde die Bitte lauten: „unser notwendiges Brot gib uns heute“. Leider wird das, was diese Bitte meint, dadurch auch nicht besser verständlich. Nach der Deutung der hl. Väter bezieht sich diese Bitte in erster Linie auf die Gnadenwirkung der hl. Kommunion und erst in zweiter Linie auf die materiellen und geistlichen Dinge, die wir in unserem Leben brauchen. Im Empfang der hl. Eucharistie wird dem Gläubigen das wahre Blut und der wahre Leib Jesu Christi gegeben, zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben. Über die große Heilbedeutung der hl. Eucharistie sagt uns unser Herr und Erlöser Jesus Christus: „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. [...] Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. [...] Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich,

ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und Sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.“ (Johannes 6: 48 - 51)

So sind die Worte des Herrengebets eine Tür, die uns den Weg zum Himmelreich weit öffnet. Denn unser Herr und Erlöser Jesus Christus hat uns versprochen: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.“ (Matthäus 7: 7; Lukas 11: 9; Johannes 16: 24).

Priester Thomas Zmija

Gottesdienste März 2024

Samstag, 2. März 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anssl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 3. März 2024

Sonntag vom verlorenen Sohn

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Samstag, 9. März 2024

18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: Hl. Sergius von Radonesch **Albstadt**

Sonntag, 10. März 2024

**Sonntag vom Gericht
und der Fleischentsagung**

10.00 Uhr Göttliche Liturgie anssl. **Grillfest** vor der Fastenzeit

Ort: Hl. Sergius von Radonesch **Albstadt**

Samstag, 16. März 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 17. März 2024

**Versöhnungssonntag;
Sonntag der Butterentsagung**

10.00 Uhr Göttliche Liturgie,
anschl. Vesper mit Ritus der Vergebung

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Gottesdienste März 2024

Montag, 18. März 2023

Beginn der großen Fastenzeit

18.30 Uhr Abendgottesdienst

mit Lesung des Kanons des hl. Andreas von Kreta

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

Dienstag, 19. März 2023

18.30 Uhr Abendgottesdienst

mit Lesung des Kanons des hl. Andreas von Kreta

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 23. März 2024

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 24. März 2024

1. Sonntag der Großen Fastenzeit

Sonntag der Orthodoxie

10.00 Uhr Göttliche Liturgie,

anschl. Prozession mit den Ikonen

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

18.00 Uhr panorthodoxe Vesper

Ort: Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde

„Jesu Christi Geburt“, Stammheimer Straße 104

70439 Stuttgart-Zuffenhausen

Montag, 25. März 2024

Hochfest Mariä Verkündigung

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: Hl. Sergius von Radonesch **Albstadt**

Gottesdienste März 2024

Mittwoch, 27. März 2024

**18.00 Uhr Vesper und
Liturgie der vorgeweihten Gaben**

Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

Samstag, 30. März 2024

**18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 31. März 2024

2. Sonntag der Großen Fastenzeit

Hl. Gregor Palamas

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich